Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Informationen

■ Wir haben unsere Leser bereits darauf aufmerksam gemacht, daß der alle zwei Jahre stattfindende Kongreß des Internationalen Katholischen Filmbüros 1962 in Montreal/Kanada durchgeführt wird, und zwar vom 23. bis 27. Juni. Das Thema der Studientage lautet «Les créateurs de films et d'émissions de télévision». Es werden sowohl Filmschaffende wie Experten und andere in der katholischen Film- und Fernseharbeit Stehende anwesend sein. Nähere Auskünfte über die Anmeldung usw. erteilt das Schweizerische Katholische Filmbüro (Scheideggstraße 45, Zürich 2).

■ Im Rahmen des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins will eine Gruppe von Lehrkräften ihr besonderes Augenmerk den Massenmedien zuwenden. Anläßlich einer Sitzung vom 16. Dezember 1961 in Zürich wurde ein Arbeitsprogramm diskutiert, und beschlossen, mehrmals im Jahre eine Einlage in der «Schweizer Schule» sowie für das laufende Jahr eine Sondernummer zum Thema zu redigieren.

■ Vom 19. bis 21. Januar findet im Borromäum, Basel, für die Kader der katholischen Jugendvereinigungen ein Wochenendkurs mit dem Thema «Kunst und Kitsch im religiösen Film» statt. Dabei wird auch die St.-Galler Wanderausstellung «Jugend und Film» (Gestalter: Max Nüesch) gezeigt.

■ Am 30. Januar findet im Saal des Kunstgewerbeschulhauses in Zürich eine Aufführung von Bernhard Wickis «Das Wunder des Malachias» statt. P. Dr. Rochus Spiecker, OP, der Berater Wickis bei diesem Film, wird bei diesem Anlaß einen Vortrag halten und als Diskussionsredner amten. Dieselbe Veranstaltung wird am darauf folgenden Abend in Baden wiederholt.

■ Kurt Früh, der Regisseur von «Bäckerei Zürrer», «Hinter den sieben Gleisen» u. a., führt gegenwärtig wieder Regie in einem neuen Film «Es Dach überem Chopf», der die gleichnamige Radio-Hörfolge aufgreift. Es handelt sich um eine neue Produktion der Gloriafilm unter Max Dora.

■ Die Schmalfilmzentrale Bern bringt einen neuen Katalog ihrer Stummfilme heraus, in dem gegen 500 alte Sujets ausgeschaltet wurden, um so ein den heutigen Ansprüchen entsprechendes Verzeichnis zu bieten. Der Nachtrag des Schweizer Schul- und Volkskino kündigt u. a. die Aufnahme von «Die roten Schuhe» (The red shoes) und «Himmel über den Sümpfen» (Cielo sulla palude) in das Schmalfilm-Repertoire an.

■ Der in der Sondernummer 1961 des «Filmberaters» über das Filmschaffen in der Schweiz angeführte Katalog von verfilmten Werken der Schweizer Literatur kann um einen Titel vermehrt werden. Das Bühnenstück «Sixième étage» von **Alfred Gehri** (geb. 1895) ist nun nach seiner Verfilmung von Maurice Cloche (1939) auch in einer deutschen Filmfassung gedreht worden. Sie trägt den Titel «Im 6. Stock» (1961); Regie führte John Olden. (P.)

Jedermann II. Für alle

Produktion: Dürer; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** Gottfried Reinhardt, 1961; nach dem Bühnenstück von Hugo von Hofmannsthal; **Kamera:** Kurt Hasse; **Musik:** Ernst Krenek; **Darsteller:** E. Balser, K. Heintel, W. Reyer, A. Seidler, W. Gasser, P. Wessely, P. Dahlke, E. Schwiers u.a.

Die Geschichte «Vom Leben und Sterben des reichen Mannes», wie sie uns Hofmannsthals «Jedermann» erzählt, ist wohl weitgehend bekannt: Gott schickt seinen «starken Boten», den Tod, zu Jedermann, um von ihm Rechenschaft zu fordern. Jedermann ist gerade unterwegs, um ein Grundstück zu kaufen. Da begegnen ihm der «Arme Nachbar» und der «Schuldknecht». Den einen speist er mit einem lächerlichen Almosen ab, den anderen läßt er ungerührt ins Schuldgefängnis führen. Immerhin beauftragt Jedermann seinen «Guten Gesell», sich um Frau und Kinder des Schuldknechts zu kümmern. Da kommt während eines Gelages der Tod zu ihm, und all seine Freunde und Zechkumpanen suchen das Weite. Auf das inständige Bitten Jedermanns wird ihm eine Stunde Aufschub gewährt, aber während dieser Frist findet er niemanden, der bereit wäre, ihn auf seinen Weg zu begleiten. Nur die schwächliche Gestalt seiner «Guten Werke» will mit ihm gehen, doch bedarf es des Zuspruches und der Läuterung durch den «Glauben», um Jedermann den Händen des Teufels zu entreißen. — Gottfried Reinhardt inszenierte 1961 bekanntlich den Salzburger Festspiel-«Jedermann» und nun auch diese Filmfassung. Dabei hielt er sich sklavisch an den Text der Bühnendichtung, lockerte aber die Einheit des Raumes in verschiedene Schauplätze auf. Leider zog er bei der Wahl der Blickpunkte solche vor, die eine optisch-filmische Wirkung erwarten ließen, ohne Rücksicht auf dramatische Logik oder auch nur Wahrscheinlichkeit. Auch hört man zu oft, daß die Tonaufnahmen aus einem ganz anderen akustischen Raum stammen, als das Bild gerade zeigt. Die Schauspieler sind untadelig, nur Ellen Schwiers wirkt womöglich noch peinlicher als auf der Festspielbühne. Besonders eindrucksvoll: Walther Reyer und Paula Wessely. Der Photographie sind dagegen etliche Schnitzer anzukreiden, die aber im Rahmen des Ganzen zum Glück nur wenig stören. (Filmschau)

Cid, El II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Samuel Bronston; **Verleih:** Constellation; **Regie:** Anthony Mann, 1961; **Buch:** Philip Yordan; **Kamera:** R. Krasker; **Darsteller:** Ch. Heston, S. Loren, R. Vallone, G. Page, M. Serato u. a.

Rodrigo de Bivar, genannt «El Cid», lebte im Spanien des 11. Jahrhunderts, in jener Zeit, in der sich die christlichen Königreiche auf der iberischen Halbinsel entfalten und die «Reconquista» beginnt. Der Cid wird uns aber nicht nur als Kriegsheld, sondern auch als Ritter geschildert, dessen Seele durch ein Drama zwischen Pflicht, Ehre und Liebe erschüttert wird. Dieses Drama, das uns aus «Le Cid» von Corneille bekannt ist, bildet den ersten Teil des Films. Im längeren zweiten Teil geht es um die Einigung jenes Spaniens, dessen größter Feind die Muselmanen Afrikas sind. Der König stirbt, die Söhne streiten sich um die Macht. Der Cid setzt sich bei beiden Parteien für Gerechtigkeit ein. Der jüngere Sohn, Alfonso, bleibt schließlich Sieger und wird König. Der Cid fällt in Ungnade und erhält den Befehl, das Land zu verlassen. Das spanische Volk, von dem er geliebt und verherrlicht wird, ruft ihn aber zurück zur Pflicht, das Vaterland zu einen und gegen den gemeinsamen Feind zu verteidigen. Die Entscheidung fällt bei der Schlacht um Sevilla. Rodrigo de Bivar und seine Verbündeten siegen dank der Hilfe König Alfonsos, der sich in letzter Not seinem treuen Untergebenen wieder zugewendet hat. Der Cid hat seine Mission erfüllt, er stirbt an einer Pfeilwunde und gibt noch als Toter den Soldaten den Mut zur letzten Schlacht. — Der Stoff ist reich und begeisterungsfähig. Die Inszenierung wirkt virtuos und sehr sorgfältig, wenn sie auch nicht selten in reiner Oberflächenwirkung steckenbleibt. Auch sind die Intimszenen zwischen Rodrigo und Ximene zu oft Selbstzweck. Die Zuschauer-Lieblinge Sophia Loren und Charlton Heston fallen allerdings, obwohl sie selbstverständlich auch hier noch Stars sind, in der allgemeinen «Gepflegtheit» nicht unangenehm auf. Es mag wohl vor allem an den überraschend fein gestimmten Farbtönen liegen, wenn — bei allem Fragwürdigen der Monsterfilme, an dem auch El Cid teilhat — zu gewissen Augenblicken (in den Belagerungs- und Kampfszenen am Schluß etwa) ein Zug des Grandios-Epischen spürbar wird.

A. Z.
LUZERN

Question seven Frage sieben

Hinter der Frage, die ein Schüler in der Sowjetzone zu beantworten hatte, steht ein Drama, das uns genau so angeht wie unsere Brüder hinter dem eisernen Vorhang!

Der Film «Question seven» bringt es uns ergreifend zum Bewußtsein.

Auszeichnungen: Grand prix 1961 des Internat. kathol. Filmbüros (OCIC) — Jugendfilmpreis des Senats von Berlin — Preis für den besten Spielfilm der Internat. Festwoche des religiösen Films in Wien 1961.

NEUE
NORDISK
FILMS CO. AG. ZÜRICH